

# Halle'sches Tageblatt.

Dr. und bürgerlicher Zeitung.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Erscheinung täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonntage, Feiertage.  
Abonnementspreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark.  
Insertionspreis  
für die vierteljährliche Corpus-  
Seite oder deren Raum 15 Pfg.

Verlagsgebühren 9 Mark.

Interate  
für die nachfolgende Nummer  
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-  
mittags, größere dagegen Tags  
zuvor erhalten.

Interate beständig für sämtliche  
Annoncen-Bureau.

Nr. 46.

Donnerstag, den 23. Februar.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Interate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigstraße 77, Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matte, „Zum Güttenberg“, Königstraße 20c, Ludw. Kramer, Dömitz.

Für den Monat März eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 75 Pf. Bestellungen werden bei allen Reichspostanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

## Politisches Tagesbild.

Stobelen und noch immer Stobelen! Der Held der Zunge und des Schwertes hat die ganze Welt rebellisch gemacht und noch immer ist die Tragweite seiner Worte nicht erschöpft. Er selbst sucht in allen Unterredungen, die er seit seinem Kränzen hatte, abzuweihen und namentlich seinem Ausfalle gegen unser Vaterland die Spitze abzubreden. Namentlich vor Bismarck erhielt er großen Respekt, er meinte, derselbe sage wie Cromwell offen, was er wolle, und leide es auch durch. Die treibende Person für seine oratorischen Leistungen sucht man ebenfalls in dem Manne, welcher durch seine brennenden Ergeize Frankreich und sich selbst sehr geliebt hat. Die Patrie melbet, ihr sei berichtet worden, daß Stobelen's Reise nach Paris im Voraus zwischen russischen Personen und Gambetta verabredet worden und daß die Reise den Zweck gehabt, zwischen dem Kaiser von Rußland und Gambetta einen Plan zum politischen und militärischen Handeln zu verabreden; daß Esparborty die Vortragsart in Petersburg abgelehnt habe, als er von diesen Plänen vernahm, deren unaußbleibliche Folge ein allgemeiner europäischer Krieg gewesen wäre; daß endlich Gambetta's Sturz diese Anschläge vereitelt habe. Die Patrie fordert die Regierung auf, sich darüber zu erklären, ob diese Mittheilungen nicht begründet seien. Die heutige französische Regierung schüttelt sich den Sieger von Geol-Depe energisch von den Hochschößen.

Die kräftigen Winde in der „Nordd. Allg. Z.“, welche auf die Kapdarschrift unseres eheinen Kanzlers deuteten, werden in Petersburg mächtigen Eindruck machen. Da Bismarck sich sogar direkt eine Note an das russische Kabinett gerichtet und sich Aufklärungen erbeten haben. Die russische Regierung hält es auch an der Zeit, in offiziellen Communiqués mit dem kaiserlichen Generaladjutanten Stobelen das Höflichste zu gereichen. Von einer Abfertigung oder auch nur einer offenen Rüge gegen den kaiserlich russischen General-Adjutanten, der im Widerspruch mit seinem Souverän und Kriegsgesern, die guten Beziehungen zu den Nachbarstaaten so flagrant hintertriebt, melbet der „Bürgerbote“ nichts. Es fällt uns nur schwer zu glauben, daß private Nebenleistungen von Personen, die der Regierung nahestehen, ohne Zusammenhang mit dem allgemeinen Gang der äußeren Politik bleiben können. Die panslavistische

Presse, die mit ihren Hetzen aufgeschwemmt hat, hüllt sich in Schweigen. Der vorlaute General tritt ruhig zurück und hat sich nach dem „Figaro“ von Paris aus auf's Land begeben, um jeder weiteren Polemik aus dem Wege zu gehen. Nach anderen Berichten soll er sich nach London genannt haben oder nach Petersburg abberufen worden sein. Das Gefechtsfeld ist wieder blank. — In den petersburger politischen Kreisen ist eine längere Privat-Andeutung sehr bemerkt worden, in welcher am 18. d. Mts. Graf Balajew vom Kaiser empfangen war. Man wird sich der tendenziösen Aufreizungen erinnern müssen, deren Zielpunkt der Graf vor einigen Monaten gewesen ist, um den Einbruch der in dieser Form dem hochverdienten Staatsmann zu Theil gewordenen kaiserlichen Anerkennung in ihrer ganzen Tragweite beurtheilen zu können.

Das neue Gefechtsbulletin des österreichisch-ungarischen Operationskorps in den Bocche setzt die thätliche Reihe der bereits erlangten Vortheile auf das rühmlichste fort. Die Drabälken von Udine, Trarobaz und den Ufern von Triest besetzten Ostschichten in der Krivossie besetzten, nach Zug in Venedig auszuwandern. Wie aus Milano gemeldet wird, wären die Truppen unerschütterlich gegen Ubi vor, wo in den nächsten Tagen ein entscheidender Schlag erwartet wird. Nach dem Falle von Ubi dürfte, wie man allgemein meint, die Unterwerfung der Krivossier erfolgen. — Die Niederlage, welche jüngst die deutsche Verfassungspartei gelegentlich der Ergänzungswahl seitens der Gruppe des böhmischen Großgrundbesitzes erlitten, läßt innerhalb der gelammten Verfassungspartei den Wunsch nach einer durchgreifenden Wahlreform noch schärfer hervortreten.

Das englische Unterhaus begann die Diskussion über die Abänderung der Geschäftsordnung. Die Regierung hat die Vorlage, trotz des Widerstandes, auf den sie zum Theil auch unter den Liberalen stößt, bis auf eine nicht wesentliche Modification aufrecht erhalten. Die Debatte über den ersten und wichtigsten Paragraphen des Entwurfs, durch den der Schluß der Debatte durch einfache Majorität herbeigeführt werden kann, dürfte die ganze Woche in Anspruch nehmen. Ein Urtheil über das Gesicht der Vorlage läßt sich noch nicht abgeben.

Der Kubel ist in Centralasien wieder auf Reisen. Die persische Regierung entsendet einen höheren Beamten zur Prüfung des Sadeberals an der neuen russisch-persischen Grenze, da der zuerst entsandte Beamte, wie es heißt, den russischen Forderungen zu viel nachgegeben hat. Unter den Türken von Merz sind auch Streitigkeiten entstanden, in Folge deren sich dieselben in mehrere Lager getheilt haben. Die größte Aufmerksamkeit verdient es, daß an allen Punkten dießseits der abgspannten Grenze Zwistigkeiten unter den einzelnen Völkern entstehen, von denen die eine, eine von Attalos II. gestiftete Gedra zu wohl erhalten war, daß sie vollständig nach Berlin übergeführt werden konnte, um hier wieder aufgebaut zu werden. Ebenso wurden in der letzten Campagne von sämtlichen baulichen Anlagen die für den Aufbau charakteristischen Theile, Säulen und Gebälkstücke, im Original nach Berlin transportirt und werden so besser als jede photographische oder zeichnerische Aufnahme es könnte, von dem englischen Charakter jener Bauten eine Anschauung gewähren.

Auch in der zweiten Campagne galt als erstrebenswerthes Ziel die Auffindung von Ergänzungen der großen Gigantomachie. Man hatte in Pergamon so gut wie in Olympia gelernt, daß keineswegs nur diejenigen Stücke eines Reliefs, welche Sculpturtheile enthalten, von Wichtigkeit sind, sondern daß die Stücke des leeren Hintergrundes oft durch ihre Bruchflächen sehr wesentliche Aufschlüsse für die Rekonstruktion des ganzen Kunstwerks geben können. Man mußte daher Alles aufsuchen, was überhaupt zu den beiden Friesen gehört haben konnte, und man hat dabei abermals etwa tausend Fragmente zusammengesammelt. Unter den größeren Bruchstücken hat sich eins von sehr hohem Werthe erwiesen. Es war ursprünglich eine zu dem großen Frieze gehörige Platte gewesen, die in späterer Zeit zu profanem Zwecke zugerichtet worden sollte; zu dem Ende hatte man das ganze lothbare Relief mit schwerem Hammer abgeschlagen, bei der weiteren Bearbeitung aber war die Platte gesprungen und daher zerfallen worden. Trotzdem man nur noch einzelne Umrisse des einstigen Reliefs vorhanden sind, ist es dennoch der erstaunlichen Feinigkeit des unermüdeten Bildhauers Jeros gelungen, den An- schluß dieser vermutheten Platte nach beiden Seiten hin festzustellen, so zwar, daß auf die linke Seite die Platte mit dem Zeus, auf die rechte diejenige mit der Athena gehört. Somit ist dem eunöthig nachgewiesen, daß diese beiden Hauptstücke des ganzen Frieses auf ein und dieselben Seite des Altarbaues befindlich gewesen sind, und wir besitzen nun von dieser Seite eine ununterbrochene Folge von neun Platten.

Aber auch eine im Wesentlichen unversehrte Platte

Am politischen Himmel thürmen sich bezüglich der ägyptischen Frage neue Wolken auf. Die Westmächte haben zwar offiziell dem Sultan die früher angebotenen Aufklärungen gegeben und versichern, durch die Ueberlegung der Note vom 7. Januar an den Kheive den Sultan als Souverän nicht haben beleidigen zu wollen. Sie haben nur die Wolsfabrik Egyptens im Auge, aber ebenjals auch ihre eigene, die sich nicht immer beden werden, wenn das europäische Concert gestört und der Status quo erschüttert werden. An dem Benehmen der Finanzkontrolleure sieht man, daß den Westmächten nicht so sehr zu Wuthe ist. Nach deren Ansicht ist die Herrschaft der Affikpartei fast gleichbedeutend mit der Schwächung der Gewalt des Kheive und der Verminderung ihrer Thätigkeit. Mit der Demission der Finanzkontrolleure hat es noch gute Wege.

## Deutsches Reich.

Berlin, 21. Februar. Der Graf und die Gräfin Otto zu Stolberg-Wernigerode folgten am Montag Nachmittags einer Einladung der kronprinzlichen Herrschaften zum Diner.

Die Rechtsanwältin Albert Träger und Dr. Sello haben die Vertbeidigung des Rechtsanwalts Munkel, welcher Donnerstag vor dem hiesigen Schöffengericht wegen öffentlicher Beleidigung des Dr. Bernhard Förster anlässlich seiner bekannten Vertbeidigungsrede im Prozeß Kantorenitz sich zu verantworten hat, übernommen. Alle drei Rechtsanwältin sind Reichstagsabgeordnete.

Der Reichstag hatte in der letzten Session anlässlich der Verfassung des socialdemokratischen Abgeordneten Dies in Stuttgart einen Antrag angenommen, in welchem vier Punkte dem Reichstangle zur Berücksichtigung empfohlen wurden. Die ersten zwei Punkte betrafen die Entlassung des Abgeordneten Dies aus der Haft; nach dem dritten sollten dem Reichstangle nähere Mittheilungen über die Gründe der Verhaftung des Abgeordneten Dies gemacht werden, und im vierten Punkte wurde der Reichstangle ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß bei jeder Verhaftung eines Reichstags- Abgeordneten sofort dem Reichstangle Mittheilung zu machen sei. Der Bundesrath beschloß sich mit diesem Antrage und beschloß, wie die „Post“ erzählt, die ersten beiden Punkte durch die erfolgte Entlassung des Abgeordneten Dies aus der Haft für erledigt zu erklären, der dritte Punkt, dem Reichstangle nähere Mittheilungen zu machen, wurde abgelehnt, dagegen der vierte Punkt vom Bundesrath angenommen.

Die Fortschrittspartei schlägt vor, im neuen Finanzjahr die zu Steuererlässen verfügbaren 6 Millionen zu einer Ermäßigung der Gebäudesteuer von 4 auf 3 Prozent zu verwenden.

hat die jüngste Campagne beiseite, eine nach links gewendete, stark ansichreitende Götin mit fliegendem Gewande und erhobenem rechten Arm, dem Welschauer bald den Rücken zurechtend. Sie war ebenfalls eine Götin und das Gegenstück der Aphelie an einer ebenfalls südlichen Ecke des Altars.

Eine topographische Untersuchung sollte auch dieses Mal dem Durchgelichtbume der Athena Polias gelten; sie war von glücklicherem Erfolge begleitet: wofas dem großen Altar und dem Tempel des Augustus sties man auf einen mit Platten belegten Hof, den Bezirk des Heiligthums. Der Tempel selbst fand sich vollständig zerstört, doch gelang es mit Hilfe der eingetragenen Aufschürfungslinien und des umherliegenden Baumaterials sowohl die Lage des Bauwerkes vollkommen sicher zu bestimmen wie auch das ganze Gebäude selbst bildlich zu rekonstruieren.

Gemäß diesen außerordentlich sorgfältigen Untersuchungen erlos sich auf nur zwei Seiten der Poliasstempel als ein von Nord nach Süd orientirter dorischer Peripteros von sechs Säulen in den Fronten und zehn Säulen in den Flanken. In dem Tempelbau schieben sich Vor- und Hintergemach (Pronaos und Opisthodom) von der eigentlichen Cella, welche in ihrer Mitte durch eine Querwand getheilt war. Es ist mithin möglich, daß neben der Athena noch eine andere Gottheit in diesem Heiligthume verehrt wurde, wie dies ja auch bei dem Tempel der Athena Polias auf der Akropolis zu Athen, dem sogenannten Erechtheion, der Fall war. Die Säulenhöhe des pergamenischen Tempels betrug einschließlich des niedrigen Kapitells 2,25 Meter, oder 15 Fuß des Einheitsmaßes, das bei dem Tempel zur Anwendung kam, nämlich des phleiarischen Fußes von 35 Centimeter Länge. Das dorische Gebälk über den Säulen zeigt die in der Tempelarchitektur minder als bei Profanbauten auftretende Anordnung von je drei Triglyphen zwischen den Säulen.

Die Plattform des Tempels, ein Rechteck von etwa 90 zu 70 Meter, fiel gegen Westen steil ab, hier wie im Süden von einer wohlgefügten Quadermauer gestützt. In der südlichen Ecke befand sich innerhalb einer bedeutenden, festen Thoranlage der Treppenaufgang zur Plattform, im

## Die Ergebnisse der letzten Campagne in Pergamon.

Man erinnert sich der lebhaften Uebererregung, als vor zwei Jahren die Ergebnisse gewissermaßen eines lässigen Handstreichs auf die pergamenische Burg bekannt wurden, der, in tiefer Stille geplant und ausgeführt, dem größeren Publikum erst zu Ohren kam, als die Schlacht bereits gemen und die Beute beimgesührt war. Ein Schatz von hoher kunstgeschichtlicher Bedeutung war wiederzuerlangen und durch die selbstlosen Anstrengungen eines in seinen äußeren Beziehungen der Heimat fast fremd gewordenen, im Verzen ihr treu gebliebenen Deutschen glücklich unserem Vaterlande zugegenet worden.

Das bei so günstigen Resultaten einer verhältnismäßig kurzen Schürfarbeit man den einmal angeschlagenen schätzbareren Schatz weiter verfolgte, war selbstverständlich; und so ist denn ebenjso geräuschlos wie zuvor der ersten Campagne von 1879 zu 1880 eine zweite erfolgt, die im August 1880 begann und bis zum Sommer des verfloffenen Jahres gedauert hat. Zweihundertundsechzig mächtige Kisten, mit Marmor gefüllt, sind in aller Stille in Triest und Hamburg gelandet und jetzt sämtlich in die Magazinräume des Berliner Museums überführt worden; aber geraume Zeit wird noch vergehen, bis die Schätze, welche sie bergen, gereinigt und geordnet weiteren Kreisen zugänglich gemacht zu werden können.

Die Arbeit der ersten Jahre hatte hauptsächlich der Auffindung des großen Altarrieses gegolten; die Untersuchung einiger anscheinend bedeutender Bauwerke, deren Substantionen und architektonische Glieder noch vorhanden waren, gingen nur nebenher. Man hatte in einem nördlich von Altare gelegenen Tempelbau das älteste Nationalheiligtum von Pergamon, den Tempel der Athena Polias finden wollen, sah sich aber getäuscht; denn es ergab sich, daß dieser Bau ein im Jahr 29 vor Christus errichteter, dem Kaiser Augustus geweihter Tempel war, daß auf späteren pergamenischen Münzen oft dargelegte Wahrzeichen der Stadt. Aus den vorhandenen Bauteilen ließen sich jenseit der Tempel wie die ihn umgebenden statlichen Hallen bildlich rekonstruieren. Innerhalb der letzteren befanden sich ferner zwei kleinere bauliche Schmuckanlagen,

— Wie die „Magd. Ztg.“ erfährt, wird der geschäfts-führende Ausschuss des deutschen Protestantenvereins in diesen Tagen Beschluß darüber fassen, an welchem Orte der nächste Protestantentag abgehalten sei. In Aussicht genommen war bisher Worms, es wird indes von Worms aus rein äußerlichen Gründen abgesehen werden; in Vorschlag gebracht sind Karlsruhe und Neustadt a. d.ardt.

— Den Mitgliedern des preussischen Volkswirtschaftsraths ist ein Gesetzentwurf betreffend die Zwangsverpflichtung in das unbewegliche Vermögen für Preussen zugegangen. Der Gesetzentwurf enthält 201 Paragraphen in fünf Abschnitten.

— Wir haben in der vorigen Nummer über die Verurtheilungen berichtet, zu denen der in Posen verhandelte Socialistenprozess (gegen Wendelsohn und Genossen) geführt hat. Aus dem ganzen Verlauf des Prozesses geht deutlich hervor, daß eine socialistische Agitation unter der dortigen polnischen Bevölkerung feinerlei Aussicht auf Erfolg hat. Die polnische Presse hat in recht scharfer Weise diese Agitation verurtheilt und sich bemüht, dieselbe als eine egoistische Pflanze darzustellen, zu deren Gedeihen dort alle Vorbereitungen fehlten.

**Leipzig, 21. Februar. (Telegr.)** Das Reichsgericht hat den Revisionsantrag des Verlegers d. „Berliner Dienstzeitung“, Kuppel, welcher wegen Beleidigung der Berliner Stadtverwaltung zu 500 M. Geldstrafe verurtheilt war, verworfen. Ebenso wurde der Revisionsantrag des mitangeklagten Literaten Weber, welcher zu 100 M. Geldstrafe verurtheilt war, zurückgewiesen.

**Landtag.**

Berlin, 21. Februar. Das Abgeordnetenhause setzte in seiner heutigen Sitzung die zweite Lesung des Etats bei dem Etat der Staatsarchiv fort.

Der Etat des Kriegsministeriums gab dem Abg. Zelle Gelegenheit, den Fall zur Sprache zu bringen, daß ein Militärpöbel, der an der Invalidenstraße in Berlin einen infultirenden Knaben erschossen, einen anderen vermurdet hat.

Minister v. Kamelke beharrte, eine Auskunft nicht geben zu können, da er erst den Verlauf der schwebenden militärgerichtlichen Untersuchung abwarten müsse.

Abg. Richter regte den Gedanken an, daß es besser wäre, zur Beachtung öffentlicher Plätze und Denkmäler Schutzleute zu verwenden statt der Militärpöbel mit so scharfen Instruktionen. Damit schloß die Besprechung dieser Angelegenheit.

Das Haus begann hierauf die Verathung des Etats des Ministeriums des Innern. Bei den Einnahmen des statistischen Büreaus wurde von verschiedenen Seiten die Organisation der Statistik besprochen. Der Reg. Kommiss. Geh. Rath Herrfurth erklärte, daß Verhandlungen über eine Aenderung der Organisation der Statistik nicht vorgenommen seien; der Plan einer Verschmelzung des preussischen Büreaus mit dem statistischen Amt des deutschen Reiches existire nicht einmal in seinen Grundzügen, und daß eine Decentralisation nicht beabsichtigt sei, könne er mit Bestimmtheit versichern. Nach unerbittlicher Diskussion wurde das Kapitel genehmigt und es begann die Debatte über die Position „Gehalt des Ministers des Innern.“

Dr. Majunke befeuerte sich, daß trotz des Beschlusses des Hauses in der letzten Session die Regierung sich bei der Beerdigung der amtlichen Inzerate nach wie vor von politischen Erwägungen, aber nicht von dem Interesse der möglichst großen Verbreitung der Inzerate leiten lasse. Minister v. Puttkamer erklärte, daß die Regierung dem in der vorigen Session angenommenen Antrage des Abg. Richter nicht im vollen Umfange Folge leisten könne;

Dien und Norden aber war der Beizt durch zweigeschossige Hallen abgeschlossen, welche im Erdgeschosse die vordere, im Obergeschosse die ionische Stützenreihe zeigen. Ein besonderes Interesse beanspruchten diese Hallen durch die Relief's der feineren Bauartungen, die sich zwischen den Säulen des oberen Geschosses befanden, und die sämmtlich nach Berlin übergeführt wurden. Sie enthielten die Darstellung von Kriegsmassen und Rüstungen mannigfacher Art für Land- und Seelampf, und werden unsere Kunde von dem Kriegswesen des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts nicht unerhellend bereichern. Da finden wir Schiffschüssel und Streitwagen, Helme, Schilde und Panzer, Weinfässer und Amphoren, einen Helm mit Visirmaste, Schwertverfälscher, einen Helm mit dem noch heute im Orient gebräuchlichen krummstängigen Nagars einern, ferner Feldzeichen, Pferdegeschmuck und endlich eine vollständige Pfeilschützenrüstung.

Innerhalb des geheiligten Bezirks standen nun, außer einer Kolossalstatue des Augustus, jene vielbesprochenen Denkmäler der pergamenischen Siege über barbarische Völker, die Schlachtenmonumente der Attaliden, von denen Plinius berichtet. Von ihren Statuen ist leider Nichts mehr erhalten: sie waren sicherlich aus Bronze, die stets die Begehrtheit späterer Bewohner reizte und so zum Untergange des Sammler's führte; dagegen versprechen die aufgefundenen Inschriften noch erwünschte Belehrung über die den Pergamenern feindlichen Stämme zu geben, unter denen bislang unbekannte Namen auftreten. Unter den sonstigen hier gefundenen literarischen Monumenten mag eine Ehreninschrift hier Erwähnung finden, weil sie einem und Pergamener sehr bekannten Manne gilt: das Volk der Pergamener zeigte sie dem Antiochus IV. Varus, jenem Feldherrn, den Fernman der Übersetzer im Teutoburger Wald auf Haupt schlug.

An die Hallen, welche das Heiligthum der Athena abgrenzen, schlossen sich im Norden mehrere Gemächer späterer Verfassungen. In einem derselben fand sich eine kolossale Statue der Athena, die, wie ein Vergleich mit dem aus dem Alterthum bekannten Typus, insbesondere mit der unlängst am Partholon in Athen aufgefundenen

sie erkenne das Interesse der möglichst großen Verbreitung amtlicher Inzerate völlig an, müsse sich aber vorbehalten, gewissen Oppositionsblättern die amtlichen Inzerate zu verjagen.

Abg. Dirichlet kritisirte die Art und Weise, in welcher der jetzige Minister des Innern das Befähigungsrecht handhabte. Minister v. Puttkamer erklärte, daß er sich bei Antritt seines Amtes mit dem Ministerpräsidenten über die Reform der Selbstverwaltung verständigt habe; die Befürchtung, daß die politischen Grundlagen der Selbstverwaltung von ihm angetastet werden würden, sei ungerechtfertigt. Abg. Richter ging auf die mißbräuchliche Handhabung des Versammlungsrechts und auf die Ausschließung oppositioneller Blätter von den amtlichen Inzeraten ein. Der Minister replizirte auf die einzelnen Inzeraten ein. Hierauf wurde die Sitzung vertagt.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr (Antrag Richter-Büchtemann, Wählprüfungen, Petitionen, Antrag Bredow).

— Das Herrenhaus setzte heute die Verathung über das Gesetz, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten, fort mit dem § 24, welcher die Lehrer an den Staatsunterrichtsanstalten von diesem Gesetze ausschließen will; es soll eine besondere Vorlage darüber erfolgen. Das Haus genehmigte den § 24 mit ziemlich bedeutender Mehrheit; ebenso das Gesetz im Ganzen.

Es folgte die Verathung des Gesetzentwurfs betr. die Aenderung des Pensionsgesetzes. Die Aenderung des § 8, wonach die Pension nach dem 10. Dienstjahre <sup>100</sup>/<sub>100</sub> (statt bisher <sup>20</sup>/<sub>100</sub>) des Dienstjehommens betragen und alljährlich um <sup>10</sup>/<sub>100</sub> (statt bisher <sup>5</sup>/<sub>100</sub>) steigen soll bis <sup>40</sup>/<sub>100</sub> des Einkommens, wurde genehmigt. Der § 30 sollte dahin geändert werden, daß bei nicht richtigerl. Beamten nach vollendetem 40. Dienstjahre eine unfeindliche Pensionierung eintreten kann. Das Haus nahm die Bestimmung mit mit 41 gegen 36 Stimmen an.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. (Kleinere Vorklagen.)

**Kirchliche Angelegen.**

**Gebraute:**

Zu H. E. Frauen: Den 25. Januar der Restaurateur Schmitt mit Th. S. D. M. Bopl.

Ulrichsparochie: Den 26. Januar der Fleischermeister Buch in Gimmern mit E. F. A. Reinicke. — Den 28. der Bildhauer Gichte mit W. A. H. Eberwein.

Warthsparochie: Den 29. Januar der Zimmermann Schumann mit A. Holzhaus.

Dankkirche: Den 30. Januar der Schupfmachermeister Schröder mit W. S. S. Witzke.

Neumarkt: Den 29. Januar der Brauer Krebs mit J. Schmejer.

Glantha: Den 28. Januar der Zimmermann G. D. Röder mit J. H. S. Burghardt. — Den 29. der Schneider J. W. Roth mit F. H. Faunm. — Der Handarbeiter K. F. B. Franz mit F. H. D. Trebbien. — Der Handarbeiter J. G. W. Franz mit F. H. E. Kiemer.

**Geborene und Getaufte:**

Zu H. E. Frauen: Den 10. Juli 1880 dem Schupfmacher Schilke eine T., Emma Helene. — Den 12. October 1881 dem Wirtler Lohse ein S., Heinrich Robert. — Den 22. dem Restaurateur Krahl eine T., Wilhelmine Helene. — Den 15. November dem Bäckermeister Döhne ein S., Kurt Paul Erich. — Den 3. Dezember dem Oberwärter Arndt ein S., Karl Gustav. — Den 9. Januar 1882 dem Bierbändler Diederich ein S., Richard Paul.

Militär-Gemeinde: Den 16. September 1881 dem Feldwebel Leyse ein S., Edgar Arthur.

Alfenastatue erweist, gleich dieser auf die Statue des Phidias im Parthenon zurückgeht. Leider sind die Relief's, welche ihr Postament zieren, so gründlich zerstört, daß ein etwaiger Rückschluß von ihnen auf diejenigen, welche die Wände der Parthenonstatue schmückten, nicht möglich ist. Daß auch diese wie alle sonstigen statuarischen Werke nach Berlin übergeführt wurden, ist selbstverständlich. Ebenso wurden von allen neuangefundenen baulichen Schöpfungen die charakteristischsten Theile mitgenommen.

Kann man so mit Verdringung auch auf die zweite pergamenische Campaigne zurückblicken und mit schuldigem Dante gegen die Männer, welche sich wiederum der beschwerlichen und einsamungreichen Arbeit unterzogen haben, Conge, Humann und Kohn, so wünscht sich in dieses freudige Gefühl nur ein Mißklang: das Bedauern, daß es noch lange nicht möglich sein wird, die gewonnenen Schätze auch aufzustellen und Jedermann zugänglich zu machen. Dazu bedarf es eines umfassenden Neubaus, eines neuen Museums, mit einem hinreichend großen Hauptsaal, um den ganzen Altarbau aufzunehmen, und mit zahlreichen großen Nebenräumen zur Aufnahme der übrigen statuarischen und der großen architektonischen Schätze.

Auch die Hüpfen der olympischen Junde entziehen sich in ihrer bürstigen Aufstellung im Campo Santo noch immer gerechter Würdigung. Wüchste es bald gelingen, zu den unumgänglichen nötigen Gebäuden für diese Sammlungen die Mittel zu finden, und so daß mit vielen Opfern und Anstrengungen erworben die gut mülbesamen Genieen und enjner wissenschaftlicher Arbeit zu erschließen. (Erib.)

**Die Teniers und Ostade der Alten.**

Mit den hohen Künstlernamen eines Apelles, Zeuxis, Parrhasius, Timanthes und Anderer verknüpft sich stets der Begriff des Großen, Edlen, Erhabenen, sie waren die Maler des Ideals. Sie schufen Werke, welche im Auftrage des Staates oder der Fürsten zur Verherrlichung und Bereicherung glänzender Siege den Göttern oder den Selben zu Ehren an öffentlichen Orten errichtet wurden. Aber neben diesen großen Meistern hatten die Griechen schon ihre Citade, Teniers, Adrian Brauer, Watteau, deren Werke in die Hände der Sammler

Ulrichsparochie: Den 14. Juni 1881 dem Schloffer Ziesinger eine T., Vertha Anna. — Den 1. November dem Schloffermeister Müller ein S., Richard Wilhelm. — Den 6. dem königl. Stations-Assistent Salomon eine T., Gertrud Ella. — Den 10. dem Schloffer Witsch eine T., Anna Marie Martha.

Warthsparochie: Den 18. September 1881 dem Handarbeiter Warg eine T., Marie Emma Ida. — Den 20. October dem Bahnarbeiter Trost eine T., Fanny Martha. — Den 28. November dem Schupfmacher Fingst eine T., Friederike Louise Emma. — Den 3. Dezember dem Kobgerber Herbazogwilk eine T., Ida Anna. — Den 22. Januar 1882 ein unehel. S., Vebercht Otto.

Neumarkt: Den 21. August 1879 dem Mechaniker Brauer eine T., Marie Louise Ida. — Den 4. Januar 1881 dem Schelbermeister Martini ein S., Paul Hugo Richard. — Den 3. October dem Mechaniker Brauer eine T., Auguste Sophie Therese. — Den 10. Januar 1882 eine unehel. T., Anna Elisabeth.

Glantha: Den 26. September 1880 dem Handarbeiter Weber ein S., Karl Paul. — Den 27. Februar 1881 dem Schloffer Thiele ein S., Paul Wilhelm Gustav. — Den 14. Mai dem Eisenhändler Jähnold ein S., Gottfried Willy. — Den 15. Juli dem Kupferer Franke eine T., Marie Anna. — Den 7. October dem Handarbeiter Pflund eine T., Marie Margarethe. — Den 1. Januar 1882 dem Dienstmann Brader ein S., Alfred Bruno. — Den 3. Jan. dem Schupfmacher Dröder ein S., Heinrich August Gustav.

**Der Lambrecht'sche neue Wetter-Anzeiger (Thermohydrograph).**

Wir verpacken unseren Lesern i. J. bei Gelegenheit der Beschreibung dieses Instruments, die Resultate, welche einer unserer Mitarbeiter bei der Beobachtung desselben gewonnen hat, mitzutheilen.

Danach erweist sich das Instrument, vorzüglich wegen seiner Einfachheit, recht brauchbar. Es läßt mit ziemlicher Sicherheit das Wetter des nächsten Tages erkennen und ist besonders zuverlässig bei Vorausbestimmung von Nachfröst. Ummerbin darf man nicht zu weitgehende Forderungen an dasselbe stellen. Instrumente, mittelst welcher das Wetter mit der denkbar größten Sicherheit vorauszubestimmen wäre, existiren nicht.

Besamntlich folgt der Aenderung der Taupunkts-temperatur je nach deren Steigen oder Fallen in den bei weiten meisten Fällen eine entsprechende Aenderung des Wetters. Aber daß ihr keineswegs ausnahmslos der Fall; ein sehr wesentlicher Faktor bei der Witterungsfrage ist gleichwohl der Luftdruck. Es bleibt daher zu erörtern wesentlich die Zuverlässigkeit der Prognose, wenn neben der Angabe des Thermohydrographos auch diejenige des Barometers berücksichtigt wird.

Aus diesem Grunde hat Herr Lambrecht dem neuen Wetteranzeiger spezielle Wetterregeln beigegeben, unter denen einige die steigende oder fallende Bewegung des Barometers berücksichtigen, und mit Hülfen beider Instrumente ist man allerdings im Stande, am Abend eine derartige sichere Wetterprognose für den nächsten Tag zu stellen, als das überhaupt vermittelst der besten Instrumente und soweit unser jetzigen Kenntnisse in der Meteorologie reichen, in der Möglichkeit liegt.

Zum Gebrauch des neuen Wetteranzeigers wird es kaum einer speziellen Anweisung für irgend Jemanden bedürfen, indem ja eigentlich nichts weiter als die Bewegung des Zeigers nach links oder rechts zu beobachten ist. Unerschöpflich aber ist es, durch mehrbenedictlichen Gebrauch des Instruments erst allmählich ausfindig zu werden, in welchem Umfange unter verschiedenen Verhältnissen diese Bewegung vor sich gehen muß, um daraus sichere Schlüsse

und Liebhaber kamen und deshalb der Vergegenwart anheimfallen. Die Namen einiger dieser Kleinmeister und Nachridten über ihre Leistungen sind uns erhalten worden. Der ältere Altius beriditete in seiner Naturgeschichte (35, 112) von einem gewissen Altius, welcher an Zuchtigkeit in der Kunst wenig nachstand, aber sich absehtlich dadurch schabete, daß er sich Bestreben auf Nichts richtete, in welchen er allerdings den höchsten Ruhm erlangte. „Er malte Barbieren und Schuherstulen, Küchensüßen, Gefäß und Aehnliches,“ erzählt unser Gewährsmann, „wodurch er den Beinamen Rhy-parographos (Ampfereremaler) erhalten hat. In diesen Dingen aber ist er von einer Rollendung, welche das größte Verdrüßigen bereitet, weshalb aus seine Bildchen viel theurer bezahlt werden als die großen und edel anderer Maler.“ Auch Propertius gedenkt dieser Kleinmeisters in seinen Elegien (IV, 8) mit großer Anerkennung. Ueber die Zeit des Maler's ist nichts bekannt, aber diese ganze Gattung der Malerei gelangte vor der Epoche Alexander's zu ihrem Ansehen. Der Name deutet auf altpersische Abstammung.

Ein Künstler in demselben Genre, voller sprudelnder Komit und voller Humor war Paul von Aßen, dessen Aristoteles, Plutarch, Aelian und Seneca gedenken. Ersterer sagt, er bilde seine Gestalten unter der Wirklichkeit, d. h. häßlicher, und rath (Vollt. VIII, 5), die Jugend vor dem Anblick seiner Werke zu bewahren, um ihre Einbildung so viel als möglich von allen Bildern des Häßlichen rein zu halten. Aelian (var. hist. XIV, 15) erzählt von ihm die Anekdote, es sei ihm von einem Kunstfreunde der Auftrag erteilt worden, ein sich wägendes Pferd zu malen, er jedoch habe ein laufendes, von Staub umhülltes, gemalt. Als der Besteller ihn darüber zur Rede gestellt, habe er das Bild umgedreht und „nun ersehen es, wie es verlangt war“. Seine zahlreichen Zeichnungen charakterisiren eine humoristische Auffassung des Häßlichen, der er mehr auf eine leichte, scharfe Charakteristik, als auf sorgfältige Durchführung der Einzelheiten antan. Daß Paul von Aßen, wie man wohl angenommen hat, nur Karrikaturen gewesen ist, finden wir nirgend bestätigt.

Kallikles malte Bildchen aus dem gewöhnlichen Leben „in der Größe von vier Fingern, welche sehr gesucht waren“

auf di  
bilden  
in der  
der w  
hülmiß  
Gegen  
die Gr  
Unfah  
mehrere  
der W  
den W  
stellte  
nicht, i  
der U  
und ged  
daselb  
bildung  
Resul  
in Pal  
Dehne  
wir d  
dieses  
strumen

auf die Beschaffenheit des Wetters für die nächste Zeit bilden zu können. Es wird sich nämlich die Bewegung in der fälteren Jahreszeit etwas anders gestalten als in der wärmeren und außerdem werden die Feuchtigkeitshaltigkeit der unteren Luftschichten in den verschiedenen Gegenden nicht unerheblich von einander ab, in Folge dessen die Größe der Bewegung nicht überall und unter allen Umständen in gleicher Weise maßgebend ist. Es liegen mehrere eklatante Fälle vor, in denen die Prognose aus der Barometerbewegung nicht zutrifft, während diejenige aus den Bewegungen des Wetteranzeigers sich als völlig mit dem Wetter des nächsten Tages übereinstimmend herausstellte. Diese Fälle hier anzuführen, erlaubt der Raum nicht, doch sei erwähnt, daß sich im Verlauf dieses Winters, der Uebersang von der kalten zur Wärme und umgekehrt, und der Eintritt von Nachtfrost aus den Bewegungen des gedachten Instruments sehr gut bestimmen ließ. Wie sich daselbe in den Sommermonaten, namentlich bei Gewitterbildungen verhalten wird, darüber werden die erhaltenen Resultate später unseren Lesern mitgeteilt werden. Hier in Halle sind, so viel uns bekannt, die Herren Nocker und Delme mit dem Verkauf betraut. Im Uebrigen verweisen wir die sich dafür Interessirenden an den Verfertiger dieses Sinnzeichens, in neuester Zeit noch verbesserten Instruments an Herrn W. Lambrecht in Göttingen. K.

### Vermischtes.

Berlin. Am 18. d. Mts. wurde in der chinesischen Gesandtschaft das Neujahrsfest gefeiert. Die Chinesen haben bekanntlich eine eigene Zeitrechnung, die nach dem Regierungsantritt des Kaisers datirt, und haben jetzt das achte Jahr der Regierung des Kaisers Kuang-tse begonnen. Da es in China keinen Sonntag oder Ruhetag giebt, so wird der jedesmalige Jahreswechsel als ein großes Fest gefeiert. Die Staatsbeamten haben einen Monat Ferien, das große Siegel, welches des Kaisers Unterscheidung repräsentirt, wird vom 20. des 12. Monats bis zum 20. des ersten Monats im neuen Jahre verlegt. In dem die chinesischen Gesandtschaften in Europa die vaterländischen Gebräuche beobachten, so wird das Neujahrsfest in derselben Weise wie dort begangen. Schon früh Morgens wurde die gelbe Fahne mit dem Dragun ausgehissen. Die Feierlichkeit begann damit, daß sämtliche Mitglieder der Gesandtschaft theilnehmend anlegten und um 10 Uhr die gegenseitige Begrüßung in hierarchischer Weise begann. Derselbe nahm fast zwei Stunden in Anspruch. Der jüngste der Attache's begab sich zuerst in das Zimmer seines nächst älteren Kollegen und zwar, nachdem er seinen Eintritt durch dreimaliges Niederknien mit der Spärlinkle angezeigt hatte. In das Zimmer trat, warf er sich auf den Boden, stand wieder auf, wiederholte nach drei Schritten nochmals dieselbe Art der Begrüßung, die nun erst von dem Begrüßten erwidert wurde. Eine Begrüßung von Person zu Person bildete den vorläufigen Anlauf. Darauf folgte das Grüßen des Kaisers durch sämtliche Mitglieder der Legation. Sie traten zu diesem Zwecke in den großen Festsaal, wo sie sich, den Blick nach Osten richtend, nach dem Throne ihres Kaisers, auf den Boden warfen. Nachdem sie so ihrem Vorgesetzten einen stillen Gruß zum neuen Jahre dargebracht, begrüßten sie die Absand mit dem Gemahlin des im Haag befindlichen Gesandten, Madame Ki-tzu-Yen, welche, von ihrem dreizehnjährigen Sohne begleitet, ihre Handeile empfing und dieselben zu einem Dejeuner einlud, welches aus nationalen Sachen und Früchten, unter denen auch Pomeranzen, das Oht des Glückes, nicht fehlten, bestand.

Berlin 21. Februar. Der an der Invalidenfälle von dem Militärposten Fünftler Berner seiner Zeit gleichfalls verurtheilte Knabe Wilhelm Lehmann ist jetzt wieder hergestellt, daß er seit einigen Tagen wieder an dem Schulunterricht in der Gemeindschule Theil nehmen kann. Der Knabe ist zwar noch geschwunden, den Arm in

einer Binde zu tragen, jedoch ist nach ärztlichem Gutachten berechtigte Hoffnung vorhanden, daß der Knabe den Arm wieder vollständig gebrauchen kann.

Marxelle, 21. Februar. (Telegr.) Am verfloffenen Sonnabend ist vor dem Hafen von Genoa das russische Schiff "Selenia", welches mit einer Faserladung von Delfina nach Marxelle bestimmt war, in Folge eines heftigen Anstoßes untergegangen. Die Schiffsmannschaft wurde gerettet bis auf einen Matrosen, welcher ertrank.

Die Rettungsstation Euphonia der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet: Am 21. Februar von der englischen Post "Northbern Queen", gestrandet auf Vozeland, 12 Personen gerettet durch das Rettungsboot des 2. Eilbleuchschiffes. Sturm aus NW, hoher Seegang.

Eine dem bekannten Philologen Buttman in der "Magd. Z." zugeschriebene Charade wird anderweitig als eine Schleiermacher'sche Charade bezeichnet. Sie findet sich in der Sammlung Schleiermacher'scher Räthsel und Charaden, Berlin, W. Herz, 1875, unter Nr. 18 mit folgendem Wortlaut:

Nimmst du die erst' als Hund, die andern zwei als

Jungen:

Das Ganze nimmst du doch auch nicht zum Hundes-

Jungen:

Schleiermacher verfaßte die meisten seiner vortrefflichen Räthsel zu Halle in der Zeit von 1805—1807. Vorwiegend waren es Improvisationen in geistreichen Kreisen, namentlich im Hause des Wiliters Reichardt. Wie in der Vorrede des obigen Werkes erzählt wird, verbreiteten sich von hier aus die Räthselimprovisationen über ganz Deutschland. Zur Mode war das Räthsel in den gebildeten Kreisen seit der ersten Aufführung von Schiller's Zuanand (30. Jan. 1802) geworden. Die in Halle stehende kleine Charade gehört zu den völlig sicher beglaubigten Schleiermacher'schen, die noch bei seinen Lebzeiten im Druck erschienen.

Die schrecklichen Unglücksfälle, welche durch das Ausbrennen von Petroleumlampen entstanden sind, haben kürzlich einen bewährten Techniker Veranlassung zu energischen Warnungen gegeben. Wenn es richtig ist — so erklärt der Verfasser —, daß von hundert Personen neunundneunzig die Lampe von oben ausbrennen, so ist es eben so richtig, daß diese neunundneunzig der gleichen Gefahr ausgeföhrt sind, die dem Hundertsten wirklich passiert, nämlich sich mit Petroleum zu verbrennen. Wenn der Delbehälter weit hinunter leer ist, so ist nämlich zu riskiren, daß der leere Raum infolge der Wärme des Oels mit Gas, ganz gleich wie Leuchtgas, gefüllt ist; trifft es nun, daß der Docht im Brenner etwas so schmal und die Föhre nicht ganz ausgefüllt ist, so bläst man die Flamme in den offenen Raum hinunter, das Gas fängt Feuer, zerstreut den Delbehälter und das übrige Del fängt Feuer, ergießt sich über die Kleider, Möbel und Zimmerböden, und das Ende ist, was die Zeitungen fast alle Wochen aus allen Theilen der Welt zu berichten haben. Will man daher eine Petroleumlampe ohne Gefahr auslöschen, so drehe man den Docht auf die Höhe des Brenners herunter, aber nicht weiter, da es sonst möglich ist, daß die Flamme in den Delbehälter kommt und wieder eine Explosion verursacht, dann bläst man sie von unten durch die Zuglöcher aus."

Eine komplizierte Operation. Zu dem durch seine Nervendurchschneidungsoperationen berühmten geborenen Dr. Kagenbuch, Direktor des Lazarus-Krankenhaus, wurde im vorigen Monat ein zehnähriger Knabe, Franz M., gebracht, welcher einen Bruch des linken Schlüsselbeins erlitten hatte. Da der Fall dadurch sehr kompliziert erschien, daß die Bruchenden des frakturirten Schlüsselbeins außerordentlich beweglich und weit von einander abgewichen waren, so machte Dr. Kagenbuch, nachdem der Knabe chloroformirt worden, einen Einschnitt an der Bruchstelle. Er kontrahirte einen vollständigen Querbruch des Schlüsselbeins. Zunächst holte er mittelst Haken die in die Tiefe abgewichenen Bruchenden hervor, fixirte sie durch unterlegte Metallstreifen und legte an jedem Bruchende mit einem Drillschaber je ein Loch an. Mit einem Silberdraht wurden dann die Knochenenden zusammengeknüpft; ferner das Periost (Einhaut), welches für die Regeneration und Anheilung des Knochens von besonderer Wichtigkeit ist, mit Katgutfäden (d. h. aus Darm präparirte Fäden, welche in das Gewebe einziehen) zusammengeknüpft und endlich die Hautwunde mit Seidenfäden geschlossen. Zum Schluß wurde ein antiseptischer Wundverband angelegt und der Arm durch eine Binde in ruhiger Lage fixirt. Trotz der drei verschiedenen Nähtmethoden war, dem "B. Tagbl." zufolge, der Heilungsverlauf ein ungemein glücklicher, und das durchgehende Schlüsselbein heilte "ideal schön", ohne daß der linke Arm an seiner Bewegungsfähigkeit Einbuße erlitten hätte.

Paris, 14. Februar. Das woshabenbe, ja, sogar reiche Personen sich zur Socialdemokratie bekennen, ist schon öfter vorgekommen, wogegen es desto seltener sein dürfte, daß sie auch ihr Vermögen den Zwecken ihrer Partei aufgeopfert haben. Frau Roger, deren Widwid in republikanischen Pantheon zwischen der Louise Michel und Hubertine Auclere prangt, hat diesen Schritt gethan, und zwar unter recht erschwerenden Umständen. Ihr Mann war ein fleißiger kleiner Kaufmann, der mit der Zeit 200 000 Francs erparat hatte, worin er bis zum Jahre 1871 von seiner Frau reichlich unterstützt wurde. Damals aber kam es Frau Roger zur Erkenntnis, daß sie zu einer politischen Rolle geboren sei und schloß sich mit größtem Eifer den Kommunisten an. Sie machte Einfälle auf den Namen ihres Mannes und verübte die so erhaltenen Gegenstände aufs schnellste; mit dem so erhaltenen Gelde unterstützte sie u. a. ein von deutschen Socialisten herausgegebenes Blatt "L'Echo". Diese kleinen Geschiefe waren ihr aber schließlich zu gering und sie vermittelst Einbruchs ihrem Manne 150 000 Francs in Werthpapieren, den Rest des Vermögens, den sie ihm übrig gelassen hatte, und verließ mit dieser Summe die Wohnung des Ehegatten. Es sprach das Gericht die Trennung von Tisch und Bett aus, aber die

150 000 Francs scheint es dem armen Ehemann nicht so leicht wiederbeschaffen zu können, da die Ehegatten vorher in Gütergemeinschaft lebten und Roger daher auf den Civilweg angewiesen ist.

Eine eigenthümliche Gerichtsverhandlung hat in Wien gegen ein Brautpaar stattgefunden und zwar wegen verführter Bigamie. Ein Lithograph Mendel aus Leptitz heirathete im Jahre 1860 ein Fräulein Auguste Nante. Die Ehe wurde nach einigen Jahren getrennt, weil sie eine unglückliche war, und Frau Mendel verheiratete sich bald darauf wieder mit einem gewissen Karl Müller, dem Angestellten eines Bankhauses, der mit anvertrauten Geldern nach Amerika durchging, wosin ihm seine Frau später folgte, um aber auch diesen zweiten Mann nach einiger Zeit zu verlassen. Die Frau konnte sich eben noch einmal vermaählen, weil sie evangelisch, während ihr erster Gatte, Mendel, Katholik ist. Die Ehe, welche die ersten seiner Zeit eingegangen waren, hat die Weibe der Kirche nicht erhalten, sie war eine Civilehe. Nun aber bejählo auch ihr erster Gatte, Herr Mendel sich wiederum zu vermaählen. Er lernte die Schwester eines Leptitzer Advokaten, Namens Paula John, kennen und lieben, und der rechtskundige Bruder dieses Mädchens, dem er seine Bigamie klar darlegte, glaubte, daß kein Hindernis für eine Eheschließung vorhanden sei, da ja die erste Frau, mit der Mendel nur civiliter getraut gewesen, bereits anderweitig vermaählt sei. Sowohl Mendel als seine Braut gingen nun nach Wien und veranlasseten einen dortigen Pfarrer, nachdem sie die notwendigen Wohnungsgenehmisse beigebracht hatten, das Aufgebot zu bewirken. Nachdem dies geschehen, gelangte der Pfarrer indess in den Besitz einer anonymen Denunciation, die ihm von der früheren Verheirateten des Mendel Mittheilung machte. Er erstattete die Anzeige bei seinem Vorgesetzten, und das Gericht, dem die Sache mitgeteilt wurde, hat die Anklage wegen verführter Bigamie beziehungsweise Mithuld an diesem Verbrechen gegen die beiden Vermaählten erhoben. In der Verlautung veranworteten sich die angeklagten Brautleute dahin, daß sie in ihrem Vorgehen nichts Strafälliges sehen konnten, da ja auch die erste Gattin des Mendel nach der Scheidung eine neue Ehe eingehen konnte und weil ihnen ein gewisser Pater Novak gesagt habe, daß ihrer Ehe kein Hindernis entgegenstehe, wenn sich Mendel einschließe, die österreichische Staatsbürgerchaft anzunehmen. Interessant gestaltet sich die Vernehmung des als Zeugen vorgeladenen Herrn Pfarrers von Lichtenthal, Adolf Zemann, welcher die Frage des Botanten, ob eine Civilehe nach canonischem Rechte gültig sei, dahin beantwortete, daß eine solche nach canonischem Gesetze allerdings nicht gültig sei, daß dieselbe aber in der Praxis auch von Priestern anerkannt werde, um Konflikte zwischen Staat und Kirche zu vermeiden. In seinem Schlussantrage verlangte der Staatsanwalt die Verurteilung der Angeklagten, während von der Vertheidigung darauf hingewiesen wurde, daß die Konsequenz einer treuen Auslegung der Ehegesetze eine Beförderung des Kontinuitäts sei. Der Gerichtshof erkannte indess die Angeklagten schuldig und verhängte über Eduard Mendel eine vierzehnjährige über die Paula John eine achtjährige Kerkerstrafe.

Vom Journalistenberuf. Ende Januar wurde in Ologau der einem plötzlichen Tode erlegene Redakteur Wilhelm Michaelis beerdigt. Bei der Trauerfeierlichkeit gedachte der Geistliche auch des Journalistenberufes und sprach ungefahr folgendes: "Es ist ein harter und mühseliger Beruf, dem dieser Mann, den wir jetzt zur ewigen Ruhe bestatten, mit Treue und Hingebung fast bis zur letzten Stunde sich gewidmet hat. Niemand uns an jedem Tage um einen geringen Preis das Blatt ins Haus gebracht wird, in welchem wir die Nachrichten von nah und fern wohlgeordnet zusammengestellt finden, wenn wir, wie es wohl bei Vielen geschieht, es gespannt erwarten und mit Lust darnach greifen, dann denken wir bei dem Vergnügen, welches uns die Lectüre bereitet, nur selten an die Mühsal der Herstellung, und noch weniger empfinden wir das Gefühl des Dankes für die Männer, die in anstrengender, die Nerven erregender Arbeit all den Stoff zusammengetragen und in fließender Eile sichten und ordnen. Wie viel Klugheit, wie viel Ausdauer und Emsigkeit gehört nicht dazu, um hier und dort Neues zu erfahren, wie anständig und gesellschaftlich, wie vorsichtig und besonnen muß der nicht sein, der einen verschlossenen Menschen dazu bringen will, den Mund zu öffnen, um ihm Interessantes mitzutheilen, wie viel Geist und Saume braucht man nur, um den einfachen Stoff zu würzen und ihn dem Geschmack des Lesers angenehm zu machen; und da gilt es so viele Klippen zu vermeiden! Die Hüter des Geseges lugen mit scharfem Auge, ob nicht irgend eine Notiz das Maß des Erlaubten überschreitet, oder sie gehen den Spuren nach, auf welchen Wegen dieser Meldung verlegt ist oder sich verlegt glaubt, wenn in der Past der Gesefache eine Reuewendung zu scharf geworden ist, oder eine Thatsache wirklich entsteht oder gar falsch ist, wie viele Wege da die Zöhne, um an dem Rufe des Mannes zu nagen, dem sie doch noch so viele angenehme Stunden zu verdamten haben. Die Presse ist, wie man sagt, die sechste Grobmacht, aber ihre Vertreter, so sehr sie auch das öffentliche Urtheil bestimmen, haben mit dem öffentlichen Vorurtheil schwer zu kämpfen und entgegen zu dem auch bei dem rechtsichigen Willen, Recht und Gesef in Ehren zu halten, nicht der Gefahr, das Maß zu überschreiten und harte, bitter empfundene Strafen an ihrem Oebe über gar an ihrer Freiheit zu erdulden."

Wien, 17. Februar. Man wird sich noch des sensationellen Brokes erinnern, in Folge dessen die lebige M. Steiner wegen des an der Katharine Balogh am 3. April 1879 begangenen Mordfalgs zu sechs Jahren schweren Kerlers verurtheilt wurde. Jetzt hat sich der Radeit Ferdinand W. a. h. u. e., Sohn des Staatsanwalts in Znaim, als Mörder selbst benannt. Derselbe soll allerdings geständig geführt sein und an Verfolgungswaahn leiden, die Aerzte hätten ihn aber für zurechnungsfähig erklärt.

Verantwortlicher Redakteur Paul Woch in Halle.

(Barro Frag. pag. 236) und Kalates brachte durch dasselbe tonnige Genre (Plinius a. a. D.) seinen Namen auf die Welt.

Nicht ausschließlich in Agyptographie bethätigt sich das große Talent des Antipholos, eines Zeitgenossen und Widersachers des Apelles. Außer großen Ikondarstellungen, welche den Portikus des Hippolytos zieren, malte er Scenen des gewöhnlichen Lebens, so z. B. einen Feuer anblenden Knaben, der, wegen des Glanzes, der sich über das auch sonst schone Hans und das Antlitz des Dargestellten selbst verbreitete" (Plinius a. a. D.), sehr berüchtigt war.

Plinius erwähnt ferner einer Darstellung der Wollbereitung von demselben Künstler, bei der sich die Aufgaben der verschiedenen Weiber in eilgigen Fortschritten zeigen", er gebent ferner eines Bildes "Ptolemaeos auf der Jagd" und eines "Satyr mit dem Pantherfelle, welcher den Weinamen Askopospon führt", weil er sein Auge gegen das zu grelle Licht mit der Hand deckt. Auch malte Antipholos einen bekannten Schachspieler Gryttos "mit spöttischer Beziehung auf seinen Namen, welcher Jertel bedeutet, in lächerlicher Aufstellung, wobei jeder Art von Gemälden den Namen Grytt erhalten hat" (Brunn. Gesch. der gr. Künstler II. 248). Rarraturen, Lichtspiele, Scenen aus dem Alltagsleben stellte er mit Vorliebe auf seinen Bildern dar. Durch eine lebendige und reiche Gemäldevirkung, durch glückliche Auffassung folgender Momente entschiedigen seine Darstellungen für die veredelteste Technik und die wenig fleißige Durchföhrung. Antipholos, den wir heute mit keinem Talente zu den sogenannten "Impressionisten" zählen würden, stammte aus Egypten und war ein Schüler des Kleobomos, welcher sich durch seine beiden berühmten Bilder: "die Einnahme von Debalia" und "Laodamia" die hohe Bewunderung seiner Zeitgenossen erlangt. Die stöhligen Wandgemälde aus späterer Zeit, welche wir noch heute in Pompeji und im Museo Nazionale in Neapel bewundern, kamen erst unter Augustus durch einen Maler Namens Ludius in Aufnahme, aber sie allein würden dartun, daß die Alten, wenigstens in den späteren Perioden, jeden Gegenstand, der darstellungsfähig war, in das Gebiet der Malerei zogen. (Zitb.)

**Alkoholometer**  
und alle anderen Aräometer für Mineralöle,  
Bier, Lauge, Säuren etc. empfiehlt in sorg-  
fältig gearbeiteter Ware am billigsten.  
**Otto Unbekannt,**  
Kleinschmieden.

**Nachlaß-Auction.**  
Freitag den 24. Februar Nachmittags  
2 Uhr veräußere ich Harz 45, Re-  
staurant "Moritzburg": 1 Kleiderkabinet,  
3 ff. Sopha, Stühle, 2 Kommoden, Tische,  
6 Bettstellen, 1 Kleiderstuhl, Betten und  
Kleiderschilde, 1 Spiegel, passend für Refor-  
mations, 1 Kanonier-Oberteil, 1 Scheidenbüchse,  
Taschenmesser, ff. Gohäuer Gervelatwurst.  
**G. May,** Auktionator u. gerichtl. Taxator.

Donnerstag frische **hansschlacht. Würst  
und Suppe** Steinweg 19.  
Ich biete mein **Haus,** Margaretenstr. 5,  
zum Verkauf an. Näheres in der Buchhand-  
lung von **Herrn Klemyer.**  
Professor **Dr. Heinrich Freylich.**

Gutes **Hausbrot** in der Bäckerei  
von **F. Hugo, Moritzstraße 4.**  
**2 feine Gasronen,**  
zart, hat im Auftrag billig zu verkaufen  
**Moritz König, Rathhausgasse 9.**  
Ein dauerhaftes **Klavier** ist billig zu ver-  
kaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Ein **Sopha** und **Waschmaschine** wegen  
Wandel an Raum verl. bill. Weißstr. 73, II.  
**20—25 Ctr. gutes Weizen-**  
**heu** ist preiswerth zu verfan-  
**gen Sophienstraße 33.**

**AUSWANDERUNGS-BUREAU**  
**A. E. Kohlmann, Leipzig**  
SS Brühl.  
Billet-Verkauf nach Nord- u. Süd-  
Amerika, Afrika, Australien.  
Alle bei Ausreise wird sofort ertheilt.  
Beschreiben über Länder der Nord-  
Amerika gratis gegen Einsendung von  
20 An Briefmarken. **Frei** Beförderung  
ausschließlich mit deutschen Schiffen.

**Lehrlings-Gesuch.**  
Für mein **Tuchgeschäft,** verbunden mit  
Anfertigung feinerer Herren-Garderobe,  
suche ich zu Ostern einen mit den nöthigen  
Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als  
Lehrling unter günstigen Bedingungen.  
**Albert Drechsler.**

Ein **ordentliches kräftiges**  
**Mädchen** wird **sofort** oder  
**1. März** gesucht  
**Sophienstraße 33.**  
Ein anständiges, gut empfindendes, solides  
Mädchen wird für Küche und Hausarbeit  
per 1. April a. o. gesucht  
Poststraße 8, 2. Etage.

**Arbeits-Mädch. m. g. Art. finden**  
**1. März u. 1. April** Stelle.  
**Fr. Wendler, Trödel 9.**  
Ein junges ordentl. Mädchen von außerhalb  
zum 1. März gesucht  
Güldenstr. 5, I.  
Mädchen z. Erzeugen eines Kindes den Tag  
über gesucht  
Leipzigstraße 20.  
**Mädchen, Stubenmädchen, Mädchen**  
**für Küche u. Haus** sucht u. weiß nach  
**Fr. Debarade, gr. Schlamm 10, 1. Trepp.**  
1 feines Mädchen w. selbstl. lochen kann,  
sucht 1. April Stellung gr. Ulrichstr. 55, II.  
1 reinl. arbeit. Mädchen m. g. Art. sucht  
1. März Stelle  
Herrenstraße 20.  
Ein junges Mädchen, welches die feine  
Küche erlernt hat, sucht unter bescheidenen  
Ansprüchen Stelle als **Wamsel** oder zur  
Stütze der Hausfrau.  
Nähere Auskunft durch  
**E. Struandier, Neumarkt 6.**  
Ein j. 16jähr. Mädchen von außerhalb  
sucht Stellung  
Brunnostraße 9, I.

**Rudolf Mosse,**  
**Louis Heise,**  
gr. Ulrichstr. 4, I, ununterbrochen von  
8—8 geöffnet.  
**Annancen-Expedition**  
für das

**Halle'sche Tageblatt,**  
sowie für alle anderen Zeitungen  
Deutschlands und des Auslandes.  
Strenge Diskretion. Zeitungs-Kataloge  
gratis. Höchste Rabatte.

**Drainröhren,**  
**Düngerzyp, Stuck- und Putzyps,**  
**Dachpappen, Dachschiefer,**  
**Steinkohlentheer, schwed. Kientheer,**  
**Grotten-Tuffsteine und Gartenornamente**  
liefern billigst  
**Ed. Lincke & Ströfer, Halle a/S.**

**Statistik des Produktverkehrs auf den Eisenbahnen von  
und nach Halle a/S., im Monat Januar 1882.**

I. Eingang.	Berlin-An- haltische Bahn.	Thüringische Bahn	Central- und Sächsisch- Bahn (Magdeburg- Halberstädter, Frankfurt-Be- bener u. Halle- Soran-Sube- ner Bahnen.)	Zusammen.	Nachtrag gegen den gleichen Monat des Vorjahres
	kg	kg	kg	kg	kg
Weizen	200 000	40 000	1360 000	1600 000	+ 90 200
Roggen	360 000	10 000	497 100	867 100	+ 163 900
Gerste	105 000	25 000	709 100	839 100	+ 156 000
Hofe	50 000	80 000	1053 800	1183 800	+ 590 180
Kleie	15 000	—	120 000	135 000	+ 42 100
Wehl	57 000	35 000	140 000	232 000	+ 21 100
Kartoffeln	—	—	20 000	20 000	+ 20 000
Spiritus (Sprit)	—	338 000	180 000	518 000	+ 176 000
Düngemittel	10 000	130 000	580 000	720 000	+ 494 700
Zucker	361 800	821 000	2750 000	3932 800	+ 3135 300
Hälsenfrüchte	10 000	45 000	67 300	122 300	+ 27 100
Grude-Coaks	50 000	50 000	—	100 000	+ 30 000
Braunkohle, roh geformt	2130 000	1152 000	7370 000	11337 000	+ 610 000
Solaröl und Petroleum	405 000	280 000	220 000	240 000	+ 73 300
Summa:	3753 800	3026 000	15067 300	21847 100	—
II. Versand.					
Weizen	—	85 000	62 800	147 000	+ 232 760
Roggen	10 000	10 000	60 000	80 000	+ 379 940
Gerste	130 000	40 000	786 000	956 000	+ 130 800
Hofe	45 000	5 000	101 000	151 000	+ 9 410
Kleie	50 000	10 000	243 400	303 400	+ 10 800
Wehl	26 000	643 000	226 600	895 600	+ 231 440
Kartoffeln	—	5 000	—	5 000	+ 5 000
Spiritus (Sprit)	—	385 000	290 000	675 000	+ 120 790
Düngemittel	—	20 000	130 000	150 000	+ 55 660
Zucker	15 000	228 000	620 000	863 000	+ 679 430
Hälsenfrüchte	53 000	65 000	81 300	199 300	+ 77 300
Grude-Coaks	—	—	—	—	—
Braunkohle, roh geformt	—	—	10 000	10 000	+ 70 400
Solaröl und Petroleum	—	5 000	10 000	15 000	+ 49 260
Summa:	329 000	1501 000	2621 100	4451 100	—

**Neue Sing-Akademie.**  
„Zur Feier von Händel's Geburtstag.“  
Donnerstag den 23. Februar, Abends 6 1/2 Uhr  
im Volksschulsaale  
**Judas Maccabaens,**  
Oratorium von **G. Fr. Händel,**  
unter Mitwirkung von  
Frl. **Helene Overbeck** aus Weimar, Frl. **Auguste Köttgen**  
aus Düsseldorf und den Herren **Carl Dierich** aus Leipzig  
und **Max Friedländer** aus Frankfurt a. M.

Nummerirte Billets à 2 M 50  $\frac{1}{2}$  } bei Herrn **M. Köstler,**  
Unnummerirte „ à 1 M 50  $\frac{1}{2}$  } Poststrasse 9.  
Texte „ à 20  $\frac{1}{2}$  }  
Die zuhörenden Mitglieder erhalten ebendasselbst ihre nummerirten Billets  
die singenden ihre Sängerkarten in den Proben.

**Im Saale des Neumarkt-Schützenhauses**  
**Montag den 27. Februar 1882**  
**CONCERT**

der Concertsängerin Fräulein **Elvira Kleinjung** aus Leipzig unter freundlicher  
Mitwirkung der Altistin Fräulein **Thekla Gutsche** aus Halle und des Pianisten  
**Paul Lehmann** aus Dresden.

**Programm:** Gavotte (Emoll) von J. Sebastian Bach, vorgetragen von  
Herrn P. Lehmann. — Scene und Arie aus Figaro's Hochzeit von W. Mozart,  
gesungen von Frl. Elvira Kleinjung. — Nocturne (As dur) von Fr. Chopin,  
vorgetragen von Herrn P. Lehmann. — Lieder mit Klavierbegleitung: a) Nach-  
stück von Fr. Schubert, b) Ich rolle nicht, von R. Schumann, gesungen von Frl.  
Thekla Gutsche. — Cavatine a. d. Barbier von Sevilla v. G. Rossini, gesungen  
von Frl. Elvira Kleinjung. — Scherzo (Emoll) von F. Mendelssohn. — Duett  
aus Orpheus von Chr. Gluck, gesungen von Frl. Thekla Gutsche u. Frl. Elvira  
Kleinjung. — Spinnerlied a. d. fliegenden Holländer von Wagner-Liszt, vorgetra-  
gen von Herrn Paul Lehmann. — Lieder mit Klavierbegleitung: a) Felice nostra  
marietta von Reissiger, b) Ich muss nun einmal singen, von Taubert, gesungen von  
Frl. Elvira Kleinjung.

Einlass 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.  
Preise der Plätze: Nummerirter Platz 2 M 50  $\frac{1}{2}$ , unnummerirt 1 M 50  $\frac{1}{2}$ .  
— Der Billetverkauf befindet sich bei Herrn Buch- und Musikalienhändler **Hein-  
rich Karmrott.**

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhause.

**Wohnungs-Gesuch.**  
Für eine ältere Dame wird eine geräu-  
mige Wohnung (Bel étage) an guter Lage  
gesucht.  
Gefl. Offerten mit Angabe, wann dieselbe  
beziehb. ist, unter **№. 302** in der Exped. d.  
Bl. erbeten.

**Gesucht**  
eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern,  
Küche und Zubehör von ruhigen Mietern z.  
1. Juli c. Df. mit Preisangabe unter **№. 6.**  
**№. 1246** erbeten an die  
Annancen-Expedition von **J. Barck & Co.**  
Wohnung zu 35—50 % 1. April d. Lin-  
denlofen Seiten (Bahnhofsges.) gef. Offerten  
unter **№. 20** in der Exped. d. Bl. erbeten.  
Niederlage (Höfl) mit Comptoir u. Wohn-  
zimmer gesucht. Offerten **№. 3. 100** in  
der Exped. d. Bl. erbeten.

**J. Barck & Co.,**  
**Annancen-Expedition,**  
gr. Ulrichstr. 49, p.  
empfehlen sich zur Besorgung von  
Annancen an das

**Halle'sche Tageblatt,**  
sowie für alle andern Zeitungen  
des In- und Auslandes.  
Bedienung prompt, reell und discret.  
**2500 Thlr.**

werden von einem pünktlichen Zinszahler auf  
sichere Hypothek sofort cont. per 1. April c.  
gesucht. Offerten bitte man unter **№. 10**  
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**6000 Thlr.** zu 4 1/2 % auf erste Hypo-  
thek auszuleihen. Adressen unter **№. 100**  
in der Exped. d. Bl. erbeten.

**600 Thlr.** auf sichere Hypoth. den 1. April  
auszuleihen. Näb. in der Exped. d. Bl.

Ein **Öconomie-Inspicitor**, welcher ein Ver-  
mögen von 24000 M zu erwarten hat, wel-  
ches gerichtlich nachweisbar ist und auf feiner  
Sicherheit ruht und außerdem 1200 M auf  
drei Monate vor 14 Tagen verließen hat,  
sucht gleich oder binnen 8 Tagen ein Darlehn  
**von 500 Mark**

auf zwei oder drei Monate. Selbstdarleher  
oder Unterhändler wollen ihre wertige Adresse  
unter **№. 23** in der Expedition d. Blattes  
niederlegen.

**Tanzstimm-Anstalt.**  
Für folgende Gesichte herzlich danke:  
Von **Hrn. K. 1 M.** von **Hrn. Siebmann**  
**Brügel** in Sachen **M. J. E. 1 M.**, vom  
Schiedsamt Gebrüder aus einem schiedsamt-  
lichen Vergleiche **3 M.** und von **Ungeant-**  
**Postgelehrer Halle 40 M.**  
**Alot.**

**Handwerker-Meister-Verein.**  
Freitag den 24. Febr. Abends 8 Uhr  
im „**Außenbrunnen**“.  
1. **Sardinien** einst und jetzt. Vortrag von  
Herrn **Privat-Docent Dr. Schmidt.**  
2. **Ankündigung**, betreffend Entwurf eines  
Zimmungs-Statuts, veröffentlicht auf An-  
ordnung des Reichsamt des Innern.  
3. **Proklamirung** neuer Mitglieder zur Ver-  
schaffung.  
Wir bitten um zahlreiche Theilnahme, auch  
Zimmungsgelehrten, welche nicht zum Verein ge-  
hören, sind willkommen.  
**D. B.**

**Stadt-Theater.**  
Donnerstag den 23. Februar 1882.  
7. Vorstellung im 4. Abonnement.

**Die zärtlichen Verwandten.**  
Aufspiel in 3 Akten von **Robert Bendix.**  
Freitag: **Schützenmilz!**

**Thieme's Garten.**  
Donnerstag den 23. Februar  
**Schlachtfest.**  
Früh 9 1/2 Uhr **Willkürlich.**  
Ein **Fleischbuch** ist verloren gegangen.  
Abzugeben  
Unterplan 4.  
Dem **Fischermeister Herrn A. Wit-**  
**tenberg** herzlichsten Glückwunsch zu sei-  
nem **Geburtstage** von **J. und F.**

**Familien-Nachrichten.**  
**Veripäet.**  
Den 17. Februar verschied plötzlich unsere  
liebe Frau, Schwester, Schwiegertochter und  
Schwägerin **Antonie Glajer** geb. **Kunze-**  
**mann.** Um stille Beileid bitten  
die **trauernden Hinterbliebenen.**  
**Hilburgshausen, Halle, Wien, Aufsig, Riesa.**

Für den Inseratentheil verantwortlich:  
**W. Uhlmann** in Halle.  
(Stierz eine Beilage.)